

Heine, Heinrich: Sohn der Torheit! träume immer (1819)

1 Sohn der Torheit! träume immer,
2 Wenn dir 's Herz im Busen schwillt;
3 Doch im Leben suche nimmer
4 Deines Traumes Ebenbild!

5 Einst stand ich in schönern Tagen
6 Auf dem höchsten Berg am Rhein;
7 Deutschlands Gauen vor mir lagen,
8 Blühend hell im Sonnenschein.

9 Unten murmelten die Wogen
10 Wilde Zaubermeledei'n;
11 Süße Ahndungschauer zogen
12 Schmeichelnd in mein Herz hinein.

13 Lausch ich jetzt im Sang der Wogen,
14 Klingt viel andre Melodei:
15 Schöner Traum ist längst verflogen,
16 Schöner Wahn brach längst entzwei.

17 Schau ich jetzt von meinem Berge
18 In das deutsche Land hinab:
19 Seh ich nur ein Völklein Zwerge,
20 Kriechend auf der Riesen Grab.

21 Such ich jetzt den goldnen Frieden,
22 Den das deutsche Blut ersiegt,
23 Seh ich nur die Kette schmieden,
24 Die den deutschen Nacken biegt.

25 Narren hör ich jene schelten,
26 Die dem Feind in wilder Schlacht
27 Kühn die Brust entgegenstellten,

28 Opfernd selbst sich dargebracht.

29 O der Schande! jene darben,

30 Die das Vaterland befreit;

31 Ihrer Wunden heil'ge Narben

32 Deckt ein grobes Bettlerkleid!

33 Muttersöhnchen gehn in Seide,

34 Nennen sich des Volkes Kern,

35 Schurken tragen Ehrgeschmeide,

36 Söldner brüsten sich als Herrn.

37 Nur ein Spottbild auf die Ahnen

38 Ist das Volk im deutschen Kleid;

39 Und die alten Röcke mahnen

40 Schmerzlich an die alte Zeit:

41 Wo die Sitte und die Tugend

42 Prunklos gingen Hand in Hand;

43 Wo mit Ehrfurchtscheu die Jugend

44 Vor dem Greisenalter stand;

45 Wo kein Jüngling seinem Mädchen

46 Modeseufzer vorgelügt;

47 Wo kein witziges Despötchen

48 Meineid in System gefügt;

49 Wo ein Handschlag mehr als Eide

50 Und Notarienakte war;

51 Wo ein Mann im Eisenkleide,

52 Und ein Herz im Manne war. –

53 Unsre Gartenbeete hegen

54 Tausend Blumen wunderfein,

55 Schwelgend in des Bodens Segen,

56 Lind umspielt von Sonnenschein.

57 Doch die allerschönste Blume

58 Blüht in unsren Gärten nie,

59 Sie, die einst im Altertume

60 Selbst auf fels'ger Höh' gedieh;

61 Die auf kalter Bergesfeste

62 Männer mit der Eisenhand

63 Pflegten als der Blumen beste –

64 Gastlichkeit wird sie genannt.

65 Müder Wandrer, steige nimmer

66 Nach der hohen Burg hinan:

67 Statt der gastlich warmen Zimmer

68 Kalte Wände dich empfahn.

69 Von dem Wartturm bläst kein Wächter,

70 Keine Fallbrück' rollt herab;

71 Denn der Burgherr und der Wächter

72 Schlummern längst im kühlen Grab.

73 In den dunkeln Särgen ruhen

74 Auch die Frauen minneholt;

75 Wahrlich hegen solche Truhen

76 Reichern Schatz denn Perl' und Gold.

77 Heimlich schauern da die Lüfte

78 Wie von Minnesängerhauch;

79 Denn in diese heil'gen Grüfte

80 Stieg die fromme Minne auch.

81 Zwar auch unsre Damen preis ich,

82 Denn sie blühen wie der Mai;

83 Lieben auch und üben fleißig

84 Tanzen, Sticken, Malerei;
85 Singen auch in süßen Reimen
86 Von der alten Lieb' und Treu';
87 Freilich zweiflend im geheimen:
88 Ob das Märchen möglich sei?

89 Unsre Mütter einst erkannten,
90 Sinnig, wie die Einfalt pflegt,
91 Daß den schönsten der Demanten
92 Nur der Mensch im Busen trägt.

93 Ganz nicht aus der Art geschlagen
94 Sind die klugen Töchterlein,
95 Denn die Fraun in unsren Tagen
96 Lieben auch die Edelstein'.

97 Traum der Freundschaft - - - - -
98 - - - - -
99 - - - - -
100 - - - - -

101 Mocht auch Aberglauben herrschen
102 - - - - -
103 - - - - -
104 - - - - -

105 Denn die schöne Jordansperle
106 Hat des Römers Geiz verfälscht,
107 - - - - -
108 - - - - -

109 Fort, ihr Bilder schöner Tage!
110 Weicht zurück in eure Nacht!
111 Weckt nicht mehr die eitle Klage

112 Um die Zeit, die uns versagt!

(Textopus: Sohn der Torheit! träume immer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34975>)